

Neues Trio



(V. l.) Judith Bertagnolli, Herlinde Goller und Evelyn Haller bilden das neue BSC-Präsidium.

Bozen – Der Berufsverband für Supervision, Coaching und Organisationsentwicklung (BSC) hat ein neues Präsidium. Es besteht aus Evelyn Haller, Judith Bertagnolli und Herlinde Goller. Der BSC vereint Fachpersonen, die in den Bereichen Supervision, Coaching und Organisationsentwicklung tätig sind, und existiert seit bald drei Jahrzehnten. Evelyn Haller aus Mareit, Judith Bertagnolli aus Bozen und Herlinde Goller aus Seis folgen auf Micki Gruber, Ilse Egger und Marina Cattoi.

„Wir stehen heute auf dem Fundament einer starken Pionierarbeit“, betont Herlinde Goller. „Seit der Gründung des BSC 1996 in Bozen durch engagierte Supervisorinnen und Supervisoren wie Inge Tutzer, Helmut Falkensteiner und Christine Gasser ist viel gewachsen. Unsere Aufgabe ist es nun, dieses Erbe mit neuen Impulsen weiterzutragen.“

„Qualität ist unsere Grundlage – sie sichert Wirkung, Vertrauen und Professionalität“, erklärt Judith Bertagnolli. „Alle aktiven Mitglieder unseres Verbands verpflichten sich zu einem verbindlichen Qualitätssystem, das auf vier tragenden Säulen ruht und alle drei Jahre überprüft wird. Unsere Standards in Aus- und Weiterbildung orientieren sich an den Richtlinien des europäischen Dachverbands ANSE.“

Was Supervision und Coaching können

Supervision und Coaching ermöglichen es Einzelpersonen, Teams und Organisationen, neue Sichtweisen zu entwickeln, Konflikte zu bearbeiten und Entscheidungsprozesse zu reflektieren. Gerade in komplexen Arbeitskontexten, wo persönliche Überzeugungen und äußere Anforderungen oft aufeinandertreffen, helfen diese Methoden dabei, Belastungen zu reduzieren und Burnout vorzubeugen, heißt es in einer Aussendung.

„Die Herausforderungen für Führungskräfte und Mitarbeitende wachsen stetig – wir brauchen jetzt neue Weichenstellungen“, so Evelyn Haller. „Unser Ziel ist es, den BSC als starke Plattform für Austausch, Qualitätssicherung und Weiterbildung weiter auszubauen. Dabei möchten wir auch junge Kolleginnen und Kollegen gezielt ansprechen und neue Formate der Zusammenarbeit ermöglichen.“

Werte wirken

PODCAST – Ob ein Job glücklich macht, hängt oft nicht von Gehalt oder Aufgaben ab, sondern von gemeinsamen Werten. Larissa Leitner erklärt, wie Unternehmen Kultur gezielt gestalten können.

Bozen – Was treibt Menschen an, bei der Arbeit ihr Bestes zu geben? Für Larissa Leitner ist klar: Wenn Wert- und Kulturvorstellungen zwischen Unternehmen und Mitarbeitenden übereinstimmen, entstehen Motivation, Zufriedenheit – und Erfolg. Die gebürtige Sterzingerin und Wahlberlinerin beschäftigt sich beinahe täglich mit Fragen rund um die Kultur und Werte von Unternehmen.

Gemeinsam mit ihrer ehemaligen Studienkollegin Annika von Mutius gründete sie vor drei Jahren das Start-up Empion. Dieses hilft Arbeitssuchenden, den richtigen Job zu finden und Unternehmen die richtigen Mitarbeitenden. Dabei spielt das Know-how eine Rolle, mindestens genauso wichtig ist aber der „Cultural Fit“, die kulturelle Passung: Passt ein Mensch auch aus Sicht seiner Wertvorstellungen zu einem Betrieb?

„Es passiert sowieso“

Auch ohne sich Gedanken darüber zu machen, hat jeder Betrieb eine Unternehmenskultur, sagt Larissa Leitner:



„Als Unternehmen kann man aber aktiv daran arbeiten und sie mitgestalten, oder sie einfach passieren lassen.“ Im SWZ-Podcast verrät Leitner, was Unternehmen tun können, um die eigene Kultur aktiv zu gestalten. Die gute Nachricht: Es gibt nicht die eine richtige Unternehmenskultur, sondern nur die passende und unpassende. Dennoch nennt sie einige Faktoren, die bei vielen Arbeitenden gut ankommen: ein respektvoller Umgang, ein wertschätzendes Arbeitsklima und eine

Führungskraft, die ihr Team weiterbringen möchte.

In dieser Podcastfolge geht es auch um Larissa Leitners Erfahrung in der Start-up-Szene. In zwei Finanzierungsrunden hat sie neun Millionen Euro eingesammelt. Wir haben Leitner gefragt: Was hat die Investoren überzeugt? Und gibt es heute etwas, das sie bei ihrem Start-up anders machen würde?

Larissa Leitner ist nicht nur Startupperin, sie engagiert sich auch für Gründerinnen. Im Podcast erklärt sie, was Frauen immer noch vom Gründen abhält – und sie verrät ein Gedanken-spiel, das ihr die Angst vor Herausforderungen nimmt.

Hier anhören

Das Gespräch mit Larissa Leitner kann über den QR-Code angehört werden, genauso wie unter [swz.it/podcast](https://www.swz.it/podcast) oder über Spotify und Apple Podcasts. Neue Folgen gibt es jeden zweiten Mittwoch. (sis)



Neue Eigentümer

ÜBERNAHME – Die Brixner Microtec ist vom italienischen Private-Equity-Unternehmen Clessidra gekauft worden.

Gründer Federico Giudiceandrea behält 30 Prozent der Anteile.

Brixen – Das von Federico Giudiceandrea 1980 in Brixen gegründete Unternehmen Microtec gehört zu den Technologieführern in der Holzbranche. Ende vergangener Woche wurde bekanntgegeben, dass die Mehrheitsanteile vom italienischen Private-Equity-Unternehmen Clessidra Private Equity gekauft wurden. Clessidra übernimmt den 70-Prozent-Anteil, der bisher im Besitz der österreichischen Beteiligungsgesellschaft GSS GmbH mit Sitz in Friesach war.

Mit GSS verband Giudiceandrea eine langjährige Partnerschaft: Zunächst war die Unternehmerfamilie Springer die größte Microtec-Kundin, dann trug ihr Einstieg entscheidend zum Aufstieg von Microtec zum Weltmarktführer bei. Gemeinsam mit Clessidra sind laut einer Aussendung auch die Beteiligungsgesellschaft „Botzen Invest Europe Finance“ und andere Investoren an der Operation beteiligt.

Federico Giudiceandrea wird seinen 30-Prozent-Anteil am Unterneh-

men indes behalten und möchte „weiterhin einen wichtigen Beitrag zur Forschungs- und Entwicklungsstrategie leisten, um das Unternehmen in die nächste Innovationsphase zu führen“, heißt es in der Aussendung.

Microtec war das erste Unternehmen überhaupt, das einen Tomografen für die Prüfung von Holzqualität baute. Heute zählt Microtec weltweit 480 Mitarbeitende und generiert einen Jahresumsatz von insgesamt 100 Millionen Euro.

Besuch der Banken

INITIATIVE – Die Wirtschaftsoberschule Auer hat einen Bankentag organisiert, bei dem die Schüler:innen einen Vormittag lang Einblicke in die Welt des Bank- und Finanzwesens erhielten.

Auer – Erstmals hat die Wirtschaftsoberschule (WFO) Auer einen Bankentag für die Schüler:innen der vierten und fünften Klassen organisiert. Ziel der Initiative war es, junge Menschen praxisnah über die Welt des Bank- und Finanzwesens zu informieren und ihnen mögliche Karrierewege im Sektor aufzuzeigen. Einen Vormittag lang boten Vertreter:innen regionaler Banken in Kurzvorträgen Einblicke in zentrale Themen wie nachhaltiges Banking, Digitalisierung im Finanzbereich so-

wie Berufsperspektiven in der Bankenbranche. Mit dabei waren Alexander Lochmann, Philipp Walter und Davide Mayr (Raiffeisenkasse Salurn), Armin Elsler und Manuel Rossi (Volksbank), Aaron Righetti (Raiffeisen Unterland) sowie Dieter Profanter, Manuela Weber und Magdalena Brugger (Südtiroler Sparkasse).

Ein Höhepunkt des Vormittags war die Podiumsdiskussion zur „Zukunft der Regionalbanken“, bei der sich die Schüler:innen aktiv mit Fragen und Anregungen einbringen konnten. Da-

bei wurde deutlich, wie sehr sich die Bankenwelt im Wandel befindet – und welche Kompetenzen in Zukunft gefragt sein werden.

Mit dem Bankentag möchte die WFO Auer eine Brücke zwischen Schule und Arbeitswelt schlagen. Direktorin und Lehrpersonen sehen in der Veranstaltung einen wichtigen Schritt, um Schüler:innen frühzeitig praxisnahe Orientierung zu bieten. Aufgrund der positiven Resonanz soll das Format auch in Zukunft fortgesetzt werden.

IN FÜHRUNG

Zehn Fragen an

Peter Koler



Peter Koler, Jahrgang 1965, studierte Psychologie und Pädagogik und erlangte seine Dissertation an der Fakultät für Erziehungswissenschaften der TU Dresden. Er hat in Südtirol das Forum Prävention mitbegründet, das er bis heute als Direktor leitet. Außerdem ist er Lehrbeauftragter an der Uni Bozen.

1. Ihre derzeitige größte Herausforderung im Berufsalltag?

Unser Tatendrang und die Begeisterung für unsere Arbeit werden immer wieder mal durch bürokratische Auflagen und regulierende Normen gebremst. Der Teufel steckt dabei meist im Detail: „Wir wären mit einer Initiative startbereit, aber es fehlt noch ...“

2. Der beste Rat, den Sie bisher bekommen haben?

„Die Hunde bellen, die Karawane zieht weiter“: Bei gesellschaftlich brisanten und kontrovers diskutierten Themen wie Sucht, Gewalt, Familienpolitik, Suizidprävention, Jugend, Essstörungen braucht es eine gewisse Standhaftigkeit.

3. Aus welchem Fehler haben Sie etwas gelernt?

Aus all denen, die mir mitgeteilt werden. Nur wenn ich meine Fehler erkenne, kann ich lernen.

4. Welcher Teil Ihrer Ausbildung, welches Seminar oder welches Buch hat bei Ihnen die größten Spuren hinterlassen?

Wenn ich nur eines nennen darf: „Motivational Interviewing“.

5. Wie erkennen Sie Talente?

Das Talent zeigt sich, wenn jemand lebt, was er gerne tut und kann. Ob jemand für ein Thema brennt, ist ein Teil. Der andere ist, mit welchen Kompetenzen er/sie das Feuer am Leben hält.

6. Gibt es in Ihrem Unternehmen die Möglichkeit zu Homeoffice und wenn ja, für wie viele Tage pro Woche?

Homeoffice nein, Smart Working ja. Eine flexible Regelung dazu wurde in unserer internen AG Weiterentwicklung erstellt, in der Mitarbeiter:innen, Koordinatorinnen und Koordinatoren und Direktion vertreten sind.

7. Angenommen, Sie hätten plötzlich keine Lust mehr auf Ihren Job: In welchen Beruf würden Sie am liebsten wechseln?

Ich würde mir eine Auszeit nehmen, einmal um die Welt reisen und dann schauen, was auf mich zukommt.

8. Welchen Wunsch haben Sie an die Landespolitik?

Sich von den SDGs, den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen, noch viel stärker leiten zu lassen. Sich auf Evidenz- und Wissenschaftsbasiertheit verlassen. Synergien schaffen. Potenziale zur Entfaltung bringen.

9. Wovon braucht Südtirols Arbeitswelt mehr?

Vereinbarkeit Familie/Beruf, Soziale Nachhaltigkeit. Bei allgemeinen gesellschaftspolitischen Themen spüre ich sie wenig, obwohl es uns alle betrifft: Migration, Klimaschutz, Frieden, Gerechtigkeit.

10. Wo finden Sie Ausgleich?

Ich versuche bei dem, was ich im Moment gerade mache, im Ausgleich zu sein.

SWZ Impressum

Redaktion und Verwaltung:

Innsbrucker Straße 23, 39100 Bozen
Tel. 0471 97 33 41, Fax 0471 97 20 07

E-Mail info@swz.it Internet www.swz.it

Verantwortlicher Direktor und Chefredakteur:

Christian Pfeifer

Redakteure und ständige Mitarbeiter:

Sabina Drescher, Silvia Santandrea, Heinrich Schwarz, Antonia Sell,

Robert Weissensteiner, Walter Großmann, Josef Tschöll

Grafik: Katrin Bauer, Birgit Taibon

Werbung, Verwaltung & Marketing:

Claudia Mahlknecht, Doris Unterkofler, Ingrid Passler,

Tel. 0471 30 97 30, inserate@swz.it

Einzelnummer: 3,80 €

Jahresabonnement: 184 € (Ausland: +160 € Versand)

Druck: Longo AG, www.longo.media

Korrektur: Trudi Matzner, Franz Kaserer

Herausgeber und Eigentümer: Neuer Südtiroler

Wirtschaftsverlag GmbH. Registriert beim

Landesgericht Bozen am 2. August 1948,

Nr. 6/48 ROC-Eintragung Nr. 6320 vom 10.12.2001

Seit 2021 Empfänger der staatlichen Förderung für Min-

derheitenzeitungen laut Geset-

zesdekret 70 vom 15. Mai 2017

design & produced in SÜDTIROL